

Zur Koordinierung des Zusammenwirkens berief das Sekretariat eine Arbeitsgruppe. Es übertrug auch an 24 Genossen - es sind Parteiaktivisten aus dem Staatsapparat, den Leitungen der Massenorganisationen und den LPG - konkrete Aufträge zur Unterstützung der gesellschaftlichen Kräfte bei der Aktivierung bzw. Neubildung von Ortsorganisationen der VdGB-BHG in bestimmten Orten und Gemeinden.

Frage: Euer Anliegen war demnach vor allem, die Grundorganisationen zu befähigen, den Genossenschaftsbauern den Platz, die Verantwortung und damit die neuen Aufgaben der VdGB-BHG überzeugend zu erläutern sowie den gesellschaftlichen Kräften im Dorf zu helfen, die bestehenden Ortsorganisationen zu aktivieren sowie weitere zu bilden. Mit welchen Argumenten habt ihr die Genossen hierzu ausgerüstet?

Antwort: Die Genossen waren entsprechend unserer Orientierung darum bemüht, die Fragen stets aufs engste mit der politischen Führung des sozialistischen Wettbewerbs zu verbinden, um neue Initiativen in den Kollektiven auszulösen, die auf einen großen Ertragszuwachs auf den Feldern und höchste Leistungen in den Ställen bei möglichst geringen Kosten gerichtet sind. Denn die volle Entwicklung der ökonomischen Leistungskraft - so stellten sie immer wieder heraus - ist eine Grundbedingung für unser weiteres sozialistisches Voranschreiten in einer Zeit, in der der Imperialismus die internationale Spannung enorm anheizt und den Weltfrieden auf das gefährlichste bedroht.

Überall - im Gespräch mit den Dorfbewohnern, in den Brigadeberatungen, direkt am Arbeitsplatz der Genossenschaftsbauern - haben die Genossen auf die neuen, höheren Aufgaben verwiesen, die vom X. Parteitag der SED und vom XII. Bauernkongreß der DDR zur weiteren Intensivierung der Agrarproduktion gestellt worden sind. Sie zu erfüllen setzt voraus, die sozialistischen Produktionsverhältnisse

auf dem Lande weiter zu festigen und die dem genossenschaftlichen Eigentum inwohnenden Potenzen dafür noch besser zu nutzen. Sie erfordern, die gesellschaftliche Stellung und Verantwortung der Klasse der Genossenschaftsbauern als Bündnispartner der Arbeiterklasse zu erhöhen, die aktive Teilnahme der Genossenschaftsbauern an der Entwicklung der sozialistischen Demokratie und der Leitung des Staates weiter zu fördern und das gesellschaftliche Leben im Dorf inhaltsreicher zu gestalten. Darin begründen sich ja gerade auch die neuen Aufgaben für die VdGB-BHG als sozialistische Massenorganisation der Bauern.

Mit dem Beschluß, so lautete ein weiteres Argument, knüpft unsere Partei zugleich an bewährte Traditionen und gute Erfahrungen der politischen Massenarbeit an, die von den Mitgliedern der VdGB und Mitarbeitern der BHG unter Führung der SED in mehr als drei Jahrzehnten gesammelt wurden. Geegründet in den Tagen der demokratischen Bodenreform, erstarkt durch den Zusammenschluß mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften hat die VdGB-BHG unter Führung der Partei der Arbeiterklasse aktiv mitgeholfen, den Leninschen Genossenschaftsplan zur sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft von der Bildung der ersten LPG über ihre ständige Festigung bis hin zum Übergang zur spezialisierten Pflanzen- und Tierproduktion auf dem Wege der Kooperation zu verwirklichen. Viele der Älteren haben das ja mitgestaltet.

Von den Genossenschaftsbauern wurde in den Gesprächen sehr häufig die Frage gestellt, warum so stark auf die Bildung von Ortsorganisationen der VdGB-BHG orientiert wird. In ihrer Antwort hoben die Genossen die gemeinsame Verantwortung der Genossenschaftsbauern der LPG Pflanzen- und Tierproduktion für den einheitlichen landwirtschaftlichen Reproduktionsprozeß und für die geistig-kulturelle Entwicklung im Dorf hervor. Diese gilt es weiter auszuräumen. Ein reges politisches und ge-

Leserdiskussion „Möwe fliegt über den Frieden“

schiedet werden. Olaf hatte seinen Entschluß schon 1978 gefaßt, als er in der achten Klasse war. Kürzlich bekräftigte er seinen Entschluß von damals so: „Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages wiesen in der Politischen Deklaration von Prag erneut auf die wachsende Gefahr eines Krieges, vor allem eines Kernwaffenkrieges, hin. Sie unterbreiteten Vorschläge, wie der drohenden Kriegsgefahr Einhalt geboten, das Wettrüsten gezügelt und zur Abrüstung - besonders auf nuklearem Gebiet - übergegangen werden kann. Ein umfassendes Verhandlungsangebot liegt auf dem Tisch. Nun müssen die Regierung-

gen der USA und der anderen NATO-Staaten Farbe bekennen, müssen sagen, wie sie zu dieser großen Friedensinitiative stehen. Solange diesen Vorschlägen aus Prag keine ernsthaften Verhandlungen folgen und sich die internationale Lage durch das imperialistische Wettrüsten weiter zuspitzt, bleibt die akute Gefahr für den Frieden. Es ist notwendig, die DDR ökonomisch zu stärken und ihre Verteidigungskraft zu erhöhen, damit ein nukleares Inferno, ein dritter Weltkrieg verhindert wird. Und deshalb stehe ich zu meinem Entschluß, Politoffizier der Grenztruppen der DDR zu werden.“

Für mich als Reserveoffizier gibt es keine wichtigere Aufgabe, als dieses FDJ-Bewerberkollektiv zu leiten. Die vielen Foren, Treffen und Begegnungen mit Angehörigen der NVA haben dazu geführt, daß sich von Jahr zu Jahr in unserem Betrieb die Anzahl der Mitglieder des „FDJ-Bewerberkollektivs für militärische Berufe“ erhöht hat. Jeder Genosse Reservist an der Betriebsberufsschule hat für einen Offiziers- oder Berufsunteroffiziersbewerber die Patenschaft übernommen.

Oskar Mohrinski

Leiter des „FDJ-Bewerberkollektivs für militärische Berufe“
im VEB MAW Armaturenwerk Prenzlau